

Hugo Wetli in der Galerie Rathausgasse in Lenzburg

Eigenständige malerische Visionen

na. Hugo Wetlis Malerei zählt aus heutiger Sicht zu den markantesten Formulierungen schweizerischer Landschaftsmalerei der neueren Zeit. Man nennt ihn in einem Zug mit Carigiet, Schnyder, Herbst und vielen anderen mehr. Sein Tod im Jahre 1972 liess die Preise seiner Werke hochschnellen; ob dies richtig ist oder nicht, ist ein Kapitel für sich. Tatsache ist, dass die eigenwilligen Interpretationen Wetlis nicht mehr erneuerbar sind.

Hugo Wetli, geboren 1916, war Zeit seines Lebens Maler und Graphiker. Es war nie die engere Heimat, der Wetli in unablässiger Suche auf die Spur zu kommen suchte, sondern die Welt als Ganzes; in ihrer naturhaften Erscheinung, ebenso sehr aber auch in bezug auf die heutige Gesellschaft. Er umschrieb sein Bekenntnis zu unserer Zeit einst in einem Aufsatz mit träfen Worten:

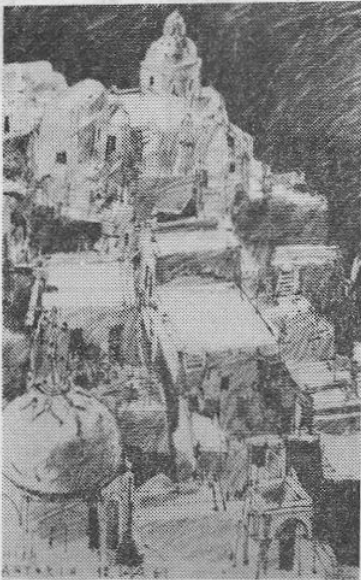
«Eine bedauernd rückblickende Romantisierung des Bildinhaltes wäre verlogen. Es ist nicht Aufgabe der Malerei, den Betrachter in sanftes Wohlbehagen zu versetzen. Vielleicht kann der Maler zeigen, dass die Landschaft auch mit Hochspannungsmasten, Grossüberbautungen und Autobahnen schön ist. Man müsste einer heute gemalten Landschaft ansehen, dass sie heute gemalt wurde. Nicht nur, weil technische Erscheinungen darin enthalten sind, sondern aus der Sicht des Malers und seiner Formulierung». Diese Worte sind kein Lippenbekenntnis, sondern je-

derzeit spürbar in seiner Malerei. Nicht dass es darin wimmeln würde von technischen Errungenschaften, aber es sind eigenständige malerische Visionen, die sich nicht mehr von geographischen Gesetzen dominieren lassen. Perspektivische Effekte mögen zwar da und dort durch farblisches Spiel erreicht scheinen, doch das Illusionistische steht niemals im Vordergrund. Viel öfter malt er seine Bilder von unten nach oben, setzt die Elemente mosaikartig übereinander, bleibt bewusst in der Eindimensionalität der Leinwand.

Hugo Wetli hat einen umfassenden Sinn für Farbeffekte. Das Zusammenspiel der in einem Spektrum abgegrenzten Farbklänge ist selbständiger, gefühlsmässig nachvollzogener Prozess, der mit der abzubildenden Wirklichkeit nur über die Empfindungsebene verbunden ist. Auch das formale Spektrum ist von Bild zu Bild klar umschrieben. Hier ist es eine Auflösung in vieleckige, strukturierte Flächen (Rebberge bei Twann), da ein Komponieren mit geschwungenen Rundformen (Grindelwaldgletscher), dort wiederum sind es rein gegenständliche Erscheinungen wie Häuser, Dächer, Fenster (Rote Bernerhäuser/Kairo/Manhattan). Diese farblichen und formalen Variationen in einer bestimmten, nicht allzu engen Begrenzung sind für uns Ausdruck einer intensiven Beziehung zu Musik. Er hat das Thema Musik auch mehrfach direkt aufgenommen, in der Lenzburger Nachlass-Ausstellung zum Beispiel in der Zeichnung «Streicher», im Oelbild «Duo» und im Tuschblatt «Pianist».

Hugo Wetli hat als Graphiker sehr viele Reisebücher illustriert — ein Buch über Griechenland hat er auch selbst geschrieben — und zum Beispiel auch sehr viele Swissair-Plakate gestaltet. Die mit Reisen verbundenen Oelbilder und Zeichnungen haben ihren eigenen Charakter; sie sind spontaner, intuitiver, skizzenhafter, dem Moment verbundener. So erscheint zum Beispiel auf der «Porta dell'università» in grossen Lettern die Sudel-Inschrift «Fellini assassinato», Leute, scheinen achtlos vorüberzugehen, die Farben sind spontan hingeworfen. Ein Bild aus dieser Reihe hat uns ganz besonders angesprochen, «Griechisches Inseldorf». Hier ist der spontane Eindruck der Agglomeration weisser Häuserviervierecke vor beigem Grund mit reicher Struktur verbunden, fast ein wenig reliefartig.

Die Ausstellung in der Galerie Rathausgasse, die schon zu Lebzeiten Wetlis regelmässig Ausstellungen mit seinen Werken veranstaltete, dauert bis zum 18. Dezember und ist Donnerstag/Samstag 14.00 bis 17.00, Sonntag 10.00 bis 12.00 und 14.00 bis 17.00 Uhr geöffnet.



«Thira» auf der griechischen Insel «Santorin», gezeichnet von Hugo Wetli am 19. September 1961.

www.annelisezweiz.ch

Annelise Zweiz in Aargauer

Tagblatt vom 9. Dezember

1977

Ausstellung Hugo Wetli (1916-

1972) in der Galerie

Rathausgasse von Josef

Räber in Lenzburg